

## Schulen sehen viele Probleme und keine Vorteile

Die Vertreter der Schulen zeigen sich bereit, zu klären, welche Auswirkungen ein späterer Schulbeginn hätte. Sie nennen aber diverse Argumente, die dagegen sprechen.

Adrian M. Moser

Die Auswirkungen eines späteren Schulbeginns auf den öffentlichen Verkehr lassen sich berechnen. Was er für die Schulen bedeutete, lässt sich hingegen nur teilweise ermitteln. Die Umfrage, die drei Berner Gymnasien nun bei Schülern, Eltern und Lehrern durchführen, soll dazu genauere Erkenntnisse liefern. An der gestrigen Medienkonferenz wurde aber klar: Die Vertreter der Erziehungsdirektion und der Gymnasien sind skeptisch.

Die Vor- und Nachteile eines späteren Schulbeginns werden immer wieder kontrovers diskutiert. Ein Argument dafür: Diverse Studien haben gezeigt, dass ein späterer Schulbeginn dem Biorhythmus von Jugendlichen eher entspricht. Dennoch sagte Mario Battaglia, Vorsteher der Abteilung Mittelschulen bei der bernischen Erziehungsdirektion, gestern vor den Medien: «Für uns gibt es aufgrund der heutigen Erkenntnisse keine stichhaltigen pädagogischen Gründe, eine Verschiebung des Schulbeginns zu prüfen.» Die Studien seien für die bernischen Mittelschulen nur beschränkt aussagekräftig, etwa weil nur jüngere Schüler untersucht worden seien und auch die Unterrichtszeiten nicht mit jenen in Bern übereingestimmt hätten.

### Gymnasien wollen Akzeptanz

Die Gymnasien machen ihre Zustimmung zu einem späteren Schulbeginn primär von einem Faktor abhängig: der Akzeptanz bei Schülern, Eltern und Lehrern. «Wir müssen davon ausgehen, dass sich der Unterricht kaum komprimieren lässt und die Schülerinnen und Schüler abends entsprechend länger in der Schule sind», sagte André Lorenzetti, der Rektor des Gymnasiums Kirchenfeld. Ein späterer Schulbeginn werde Einfluss auf ihr Sozialleben haben. «Es ist bedeutsam, ob dieser Einfluss eher positiver oder negativer Natur ist.»

Auch organisatorisch sähen die Gymnasien in einem späteren Schulbeginn eine «Herausforderung» oder konkret: ein Problem. «Es sind nicht, wie oft vermutet, die Wünsche von Lehrpersonen, die grosse Teile des Stundenplans festlegen», sagte Lorenzetti, «sondern die Verfügbarkeit der Fachräume.» Besonders schwierig sei die Situation bei den Turnhallen. Im Gymnasium Kirchenfeld etwa stünden ein Angebot von 136 Hallenstunden ein Bedarf von 135 Stunden gegenüber. Begänne der Unterricht später, müsste er also auch später aufhören. «Davon betroffen wäre der Vereinssport, der die Hallen dann entsprechend später benützen könnte.» Lorenzetti schliesst daraus, dass der Sportunterricht von einem späteren Schulbeginn ausgenommen werden müsste.

### Lehrer mögen Morgenlektionen

Der bernische Lehrerverband (Lebe) ist zum jetzigen Zeitpunkt weder für noch gegen einen späteren Unterrichtsbeginn. «Wir finden es gut, dass zuerst die Betroffenen befragt werden», sagt Geschäftsführerin Regula A. Bircher auf Anfrage. Ob die Lehrerinnen und Lehrer die frühen Lektionen schätzen, könne sie nicht beurteilen. Lebe habe dazu bisher keine Erhebungen gemacht.

Kirchenfeld-Rektor Lorenzetti sagte unter Bezug auf eine Umfrage der PH Bern, «dass die Gymnasiallehrpersonen den Unterricht in den Morgenlektionen auch dann bevorzugen, wenn sie keine Morgenmenschen sind». Die «mögliche Begründung, dass die Lehrpersonen diese Stunden vorziehen würden, weil dann die Schülerinnen und Schüler noch halb schlafen und entsprechend leicht zu halten seien», greife zu kurz. «Das Lernen gelingt besser zu Beginn des Tages, weil dann Lernende und Lehrende frischer und aufnahmefähiger sind.»



ÖV-Passagierspitze kurz vor 8 Uhr: Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums Kirchenfeld strömen am Helvetiaplatz aus dem Tram. Foto: Adrian Moser

# Gegen das morgendliche Gedränge in Bus und Tram

Der Kanton prüft, ob ein späterer Schulbeginn an den drei Berner Gymnasien die ÖV-Passagierspitze am Morgen reduzieren könnte. Erste Reaktionen fallen positiv aus.

Der Bund 29.04.15

Simon Thönen und Adrian M. Moser

Am Morgen sind S-Bahnen, Trams und Busse unangenehm voll. Doch eigentlich ist die Zeitspanne der starken Belastung im öffentlichen Verkehr relativ kurz – wie im Pendlerverkehr insgesamt. Die Pendlerzahlen im Kanton Bern bilden eine sehr steile Spitze, die kurz nach 7 Uhr ihren Höhepunkt erreicht. Bereits um 8 Uhr sind die Zahlen wieder stark gesunken. Ein erheblicher Teil der Pendler sind junge Leute in Ausbildung wie Gymnasiasten oder Berufsschülerinnen.

Aus Sicht des öffentlichen Verkehrs wäre es attraktiv, wenn die Mittelschüler später zur Schule gingen. Denn die Morgenspitze im ÖV ist nicht nur eine betriebliche Herausforderung, sondern auch sehr teuer. Investitionen in neues Rollmaterial etwa müssen auf diese Spitze hin getätigt werden. Wäre sie flacher, könnten beim ÖV-Ausbau grosse Summen gespart werden.

### Entscheid erst nach der Umfrage

Die kantonale Verkehrsdirektorin Barbara Egger-Jenzer (SP) hatte die Idee, den Schulbeginn von Gymnasien und Berufsschulen um eine Stunde zu verschieben, schon vor fünf Jahren lanciert. Die ersten Reaktionen von schulischer Seite fielen damals nicht gerade positiv aus. Doch der Grosse Rat fand die Idee interessant und überwies 2011 einen entsprechenden Vorstoss.

Regierungsrätin Egger blieb hinter den Kulissen am Thema dran und konnte die Zuständigen der Erziehungsdirektion von Bernhard Pulver (Grüne) für einen ersten Schritt gewinnen, den sie gestern vorstellte. Es ist ein sehr kleiner Schritt: An den Gymnasien Neufeld,

Kirchenfeld und Lerbermatt in Bern und Köniz wird eine Umfrage durchgeführt. Schüler, Eltern und Lehrer werden gefragt, was sie davon halten, wenn der Schulbeginn von 8 auf 9 Uhr verschoben würde (siehe Text rechts).

### Abendspitze ist kleineres Problem

Je nach Ergebnis der Umfrage, welches im August vorliegen soll, wird der Schulbeginn dann tatsächlich verschoben. Zumindest grösstenteils. Die Zahl der Lektionen, die um 8 Uhr beginnen, würde von 60 Prozent auf 10 Prozent sinken. Im Gegenzug würden freie Halbtage wegfallen, und die Gymnasiasten würden öfter erst um 17 oder 18 Uhr nach Hause fahren.

Die Verkehrsexperten von Egger befürchten nicht, dass damit die Pendlerspitze am Abend verstärkt würde. Denn diese ist weniger ausgeprägt als die Mor-

genspitze. Würde der Schulbeginn an allen Mittelschulen im Kanton zu eine Stunde verschoben, könnte die Morgenspitze laut einer Modellrechnung der Experten effektiv massiv abgeflacht werden. Die Zunahme des Pendlerverkehrs am Abend würde sich dagegen so breit verteilen, dass sie ohne grosse Probleme zu bewältigen wäre (siehe Grafik).

### Nur ein kleiner erster Schritt

Das ist allerdings noch Zukunftsmusik für den öffentlichen Verkehr. Denn zur Debatte steht momentan erst eine Verschiebung des Schulbeginns in den drei Gymnasien im Raum Bern. Egger schätzt, «dass damit zwischen 7 und 8 Uhr rund tausend Gymnasiasten und Gymnasiastinnen weniger im ÖV unterwegs wären, allein im Raum Bern». Allerdings pendeln täglich 109 000 Personen nach Bern. Egger kündigte gestern

an, dass sie mittelfristig weitere Mittelschulen motivieren will, den Schulbeginn zu verschieben. Kein Thema sind für sie die Schulzeiten der obligatorischen Grundschule, denn die Grundschüler fahren seltener im ÖV.

### Effort auch bei Firmen nötig

Daniel Hurter, der stellvertretende Direktor der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Bern (Gibb), zeigt sich auf Anfrage bereit, «bei der Suche nach Lösungen mitzuhelfen». Allerdings sei der Spielraum für Verschiebungen nach hinten begrenzt, denn die Gibb-Schüler hätten normalerweise 9- oder 10-Lektionen-Tage. Noch weniger Potenzial sieht Herbert Binggeli, der Rektor der Berner Fachhochschule: «Wir sind modular organisiert und haben keine einheitlichen Zeiten für den Schulbeginn.» Ausserdem bewegten sich die BFH-Studenten wegen der diversen Standorte bereits heute teilweise antizyklisch. «Wir werden deshalb keinen wesentlichen Beitrag leisten können.»

Eine spürbare Reduktion der Morgenspitze im ÖV wird es ohnehin nur geben, wenn auch Firmen mitmachen. Die SBB, die ein direktes Interesse haben, führten 2013 gemeinsam mit der Swisscom einen Feldversuch durch: 260 Mitarbeitende arbeiteten vermehrt zu Hause, um nicht während der Stosszeiten unterwegs zu sein. Beide Firmen betonten auf Anfrage, die Erfahrungen mit flexiblen Arbeitsmodellen seien positiv. Positiv fielen gestern auch erste Reaktionen zu Eggers Vorschlag aus: Jungfreisinnige, BDP und VCS begrüsst ihn grundsätzlich. Der Verband öffentlicher Verkehr hatte bereits letzten Herbst Massnahmen gegen die ÖV-Spitzenbelastung gefordert.

### Späterer Schulbeginn könnte Morgenspitze im Pendlerverkehr brechen

